

Anforderungsbereiche und Operatoren* im Fach Erziehungswissenschaft

Der Anforderungsbereich I umfasst das Wiedergeben und Darstellen von fachspezifischen Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang unter reproduktivem Benutzen geübter Arbeitstechniken.	Der Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter fachspezifischer Inhalte und das angemessene Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte.	Der Anforderungsbereich III umfasst den reflexiven Umgang mit neuen Problemstellungen, den eingesetzten Methoden und gewonnenen Erkenntnissen um zu Begründungen, Folgerungen, Beurteilungen und Handlungsoptionen zu gelangen.
Dies erfordert vor allem Reproduktionsleistungen , insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> - Wiedergeben von grundlegendem Fachwissen unter Verwendung der Fachterminologie - Bestimmen der Art des Materials - Entnehmen von Informationen aus unterschiedlichen Materialien - Kennen und Darstellen von Arbeitstechniken und Methoden 	Dies erfordert vor allem Reorganisations- und Transferleistungen , insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> - Erklären kategorialer, struktureller und zeitlicher Zusammenhänge - sinnvolles Verknüpfen politischer, ökonomischer und soziallogischer Sachverhalte - Analysieren von unterschiedlichen Materialien - Einordnen von Sachverhalten unter Beachtung der sie konstituierenden Bedingungen - Unterscheiden von Sach- und Werturteilen 	Dies erfordert vor allem Leistungen der Reflexion und Problemlösungen , insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> - Erörtern politischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Sachverhalte und Probleme - Entfalten einer strukturierten, multiperspektivischen und problembewussten Argumentation - Entwickeln von Hypothesen zu politologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Fragestellungen - Reflektieren der eigenen politischen Urteilsbildung unter zusätzlicher Beachtung ethischer und normativer Kategorien
Dem Anforderungsbereich I entsprechen z. B. die folgenden Arbeitsanweisungen:	Dem Anforderungsbereich II entsprechen z. B. die folgenden Arbeitsanweisungen:	Dem Anforderungsbereich III entsprechen z. B. die folgenden Arbeitsanweisungen:
<ul style="list-style-type: none"> - aufzählen - benennen - beschreiben - bezeichnen - darlegen - darstellen - nennen - wiedergeben - zusammenfassen 	<ul style="list-style-type: none"> - analysieren - auswerten - charakterisieren - einordnen - erklären - erläutern - ermitteln - erschließen - herausarbeiten - interpretieren - vergleichen - widerlegen 	<ul style="list-style-type: none"> - begründen - beurteilen - bewerten - diskutieren - entwerfen - entwickeln - erörtern - gestalten - problematisieren - prüfen - sich auseinander setzen - Stellung nehmen - überprüfen

Hinweis: Die empfohlene Operatorenliste und die jeweilige Zuordnung zu den Anforderungsbereichen sind nicht vollständig. Darüber hinaus bestimmen im Einzelfall der Schwierigkeitsgrad des Inhalts bzw. die Komplexität der Aufgabenstellung die Zuordnung zu den Anforderungsbereichen.

*Operatoren sind handlungsinitiiierende Verben, die signalisieren, welche Tätigkeiten beim Bearbeiten von Prüfungsaufgaben erwartet werden. In der Regel sind sie den einzelnen Anforderungsbereichen zugeordnet.

Operatoren, die Leistungen im **Anforderungsbereich I** (Reproduktion) verlangen:

<ul style="list-style-type: none"> - aufzählen - nennen - wiedergeben - zusammenfassen 	Kenntnisse (Fachbegriffe, Daten, Fakten, Modelle) und Aussagen in komprimierter Form unkommentiert darstellen
<ul style="list-style-type: none"> - benennen - bezeichnen 	Sachverhalte, Strukturen und Prozesse begrifflich präzise aufführen
<ul style="list-style-type: none"> - beschreiben - darlegen - darstellen 	Wesentliche Aspekte eines Sachverhaltes im logischen Zusammenhang unter Verwendung der Fachsprache wiedergeben

Operatoren, die Leistungen im Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer) verlangen:

- analysieren - ANALYSIERE	Materialien oder Sachverhalte kriterienorientiert oder aspektgeleitet erschließen, in systematische Zusammenhänge einordnen und Hintergründe und Beziehungen herausarbeiten
- auswerten	Daten oder Einzelergebnisse zu einer abschließenden Gesamtaussage zusammenführen
- charakterisieren	Sachverhalte in ihren Eigenarten beschreiben und diese dann unter einem bestimmten Gesichtspunkt zusammenführen
- einordnen	Eine Position zuordnen oder einen Sachverhalt in einen Zusammenhang stellen
- erklären	Sachverhalte durch Wissen und Einsichten in einen Zusammenhang (Theorie, Modell, Regel, Gesetz, Funktionszusammenhang) einordnen und deuten
- erläutern	Wie „erklären“, aber durch zusätzliche Informationen und Beispiele verdeutlichen [also: Sachverhalte durch Wissen und Einsichten in einen Zusammenhang (Theorie, Modell, Regel, Gesetz, Funktionszusammenhang) einordnen und deuten und durch zusätzliche Informationen und Beispiele nachvollziehbar veranschaulichen /nth]
- herausarbeiten - ermitteln - erschließen	Aus Materialien bestimmte Sachverhalte herausfinden, auch wenn sie nicht explizit genannt werden, und Zusammenhänge zwischen ihnen herstellen
- interpretieren	Sinnzusammenhänge aus Materialien erschließen
- vergleichen	Sachverhalte gegenüberstellen, um Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede herauszufinden [Achtung: aufgabenbezogene relevante Vergleichskriterien erarbeiten – UND Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten, Unterschiede ermitteln – so in ABI-Anforderungen /nth]
- widerlegen	Argumente anführen, dass Daten, eine Behauptung, ein Konzept oder eine Position nicht haltbar sind

Operatoren, die Leistungen im Anforderungsbereich III (Reflexion und Problemlösung) verlangen:

- begründen	Zu einem Sachverhalt komplexe Grundgedanken unter dem Aspekt der Kausalität argumentativ und schlüssig entwickeln
- beurteilen	Den Stellenwert von Sachverhalten oder Prozessen in einem Zusammenhang bestimmen, um kriterienorientiert zu einem begründeten Sachurteil zu gelangen [„Zu einem pädagogischen Urteil gehört auch das verständigungsorientierte Abwägen des Eigeninteresses des Erziehens mit den tatsächlichen Interessen oder vorgestellten Interessen des Zu-Erziehenden oder anderer Gesellschaftsmitglieder unter Bezug auf verallgemeinerbare pädagogische Wertvorstellungen...“ G.Röken]
- bewerten - Stellung nehmen	Wie „beurteilen“, aber zusätzlich mit Reflexion individueller und politischer Wertmaßstäbe, die Pluralität gewährleisten und zu einem begründeten eigenen Werturteil führen
- entwerfen	Ein Konzept in seinen wesentlichen Zügen erstellen
- entwickeln	Zu einem Sachverhalt oder zu einer Problemstellung ein konkretes Lösungsmodell, eine Gegenposition, ein Lösungskonzept oder einen Regelungsentwurf begründend skizzieren
- erörtern	Zu einer vorgegebenen Problemstellung eine reflektierte, kontroverse Auseinandersetzung führen und zu einer abschließenden begründeten Bewertung gelangen [(eigene Ergänzung [nth]) Argumente sind Aussagen, die zur Rechtfertigung, Begründung oder zur Widerlegung einer Behauptung gebraucht werden; in einer vernüpfenden Form werden sie als Argumentation bezeichnet. Wenn sie geprüft oder gegeneinander abgewogen werden, spricht man von einer Erörterung]
- gestalten	Produktorientierte Bearbeitung von Aufgabenstellungen. Dazu zählen unter anderem das Entwerfen von eigenen Reden, Strategien, Beratungsskizzen, Karikaturen, Szenarien, Spots und von anderen medialen Produkten sowie das Entwickeln von eigenen Handlungsvorschlägen und Modellen
- problematisieren	Widersprüche herausarbeiten. Positionen oder Theorien begründend hinterfragen
- prüfen	Inhalte, Sachverhalte, Vermutungen oder Hypothesen auf der Grundlage eigener Kenntnisse oder mithilfe zusätzlicher Materialien auf ihre sachliche Richtigkeit bzw. auf ihre innere Logik hin untersuchen
- sich auseinandersetzen - [diskutieren]	Zu einem Sachverhalt, zu einem Konzept, zu einer Problemstellung oder zu einer These etc. eine Argumentation entwickeln, die zu einer begründeten Bewertung führt. [s.o. „ Erörterung “] [(eigene Ergänzung [nth]) DISKUTIEREN = (s.o.) zu einem Sachverhalt, zu einem Konzept, zu einer Problemstellung oder zu einer These etc. eine Argumentation entwickeln, die zu einer begründeten Bewertung führt]

Ergänzung

DISKUTIEREN = (s.o.) zu einem Sachverhalt, zu einem Konzept, zu einer Problemstellung oder zu einer These etc. eine Argumentation entwickeln, die zu einer begründeten Bewertung führt

BEWERTEN = den Stellenwert von Sachverhalten oder Prozessen in einem Zusammenhang bestimmen, um kriterienorientiert [z.B. was ist unter „Emanzipation“ zu verstehen] zu einem begründeten Sachurteil zu gelangen (= BEURTEILEN) +++ zusätzlich ... mit Reflexion individueller und politischer Wertmaßstäbe, die Pluralität gewährleisten und zu einem begründeten eigenen Werturteil führen (=bewerten / Stellung nehmen)

1. HINWEIS: Es wird empfohlen, vermeintliche Allerwelts-Konjunktionen angemessen einzusetzen:

aber: 1. a) drückt einen Gegensatz aus; [*je*] *doch, dagegen* / b) drückt aus, dass etw. der Erwartung nicht entspricht; *indessen, [je]doch* / 2. a) drückt eine Einschränkung, einen Vorbehalt, eine Berichtigung, Ergänzung aus; *doch, jedoch, allerdings* / b) drückt die Anknüpfung, die Weiterführung aus; *jedoch...* / a) drückt eine Verstärkung aus: a. ja; a. gern... / b) nur emphatisch zur Kennzeichnung der gefühlsmäßigen Anteilnahme des Sprechers...

jedoch: drückt eine Einschränkung, einen Vorbehalt, eine Berichtigung, Ergänzung u.Ä. aus

also: I. <Adv.> 1. *folglich, demzufolge, demnach, somit, mithin...*[*Schlussfolgerung*] / 2. a) fasst Vorausgegangenes zusammen, nimmt es erläuternd od. weiterführend auf... / b) dient der Fortsetzung eines unterbrochenen Gedankenganges...

2. HINWEIS: Die Formulierung „inwiefern“ verweist auf Überlegungen zu möglichen Bedingungen des Auftretens von...

ANALYSIEREN soll im Fach ERZIEHUNSWISSENSCHAFT heißen:

...unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen, d.h. Materialien oder Sachverhalte kriterienorientiert oder aspektgeleitet erschließen, in systematische Zusammenhänge einordnen und Hintergründe und Beziehungen herausarbeiten.

Die Analyse trägt i.d.R. durch Untergliederung dazu bei, Wichtiges von weniger Wichtigem zu trennen und Strukturen, Regelmäßigkeiten und Hintergründe systematisch aufzudecken.

U.a. ist ggf. zu unterscheiden zwischen *... und zu überprüfen, welche Funktion sie im Text einnehmen...

- * Beobachtung, Behauptung, Feststellung...
- * These, Hypothese...
- * Problemstellung, Frage...
- * Voraussetzung, Prämisse...
- * Begründung, Erklärung ...
- * Schlussfolgerung...
 - Analogisierende Argumente [aus einem anderen Bereich als dem strittigen wird ein Sachverhalt auf das diskutierte Problem übertragen]
 - Induktive Argumente [stützen sich auf empirische Beobachtungen und Erfahrungen; dabei wird von Einzelfällen auf das Allgemeine geschlossen]
- * Prognose...
- * Handlungsanweisung...
- * persönliche Wertung, Kommentar des Autors...

Es gilt allgemein darauf zu achten, dass Sachdarstellung, Analyse und Bewertung [meist im 3. Aufgabenteil] transparent voneinander abgehoben werden. Aussagen, Behauptungen Einschätzungen... sollen - so weit möglich - belegt werden. Allerdings sollte eine Textwiedergabe zusammenfassend und kompakt angelegt sein, d.h. also nicht zu eng am Text kleben (z.B. durch übermäßig viele Zitate) und sich nicht allzu sehr im Detail verlieren.

dazu wird erwartet (soweit dies möglich ist):

- bibliographische Angaben zum vorliegenden Material
 - [Art der Quelle: z.B. Bericht? Kommentar? wissenschaftlicher Sachtext? Gesetzestext? / Autor: z.B. *Journalist? *welche Zeitung? *Schriftsteller? *Wissenschaftler? *interessierter Laie z.B. in einem Leserbrief? *Mitglied einer Partei oder eines Interessenverbands? / Ort und Zeit des Erscheinens (Aktualität?) / Relevanz dieser Angaben...]
- Thema / Problemzusammenhang angeben, in dem der Text steht
- Textsorte bestimmen (z.B. *belehrend *normativ-regelnd *informierend *kommentierend *auffordernd *deskriptiv-beschreibend *unterhaltend-narrativ *poetisch-deutend...)
- Absicht des Autors kennzeichnen (vgl. Quelle / Adressat)
- Einordnen in einen relevanten fachwissenschaftlichen Gesamtzusammenhang
 - [u.a. inwiefern ist die Thematik von pädagogischer Relevanz – vgl. Einordnung in das Schema von „Erziehungswirklichkeit“ – welchem Teilbereich der „Pädagogik“ ist das Material zuzuordnen ... ?]

bezüglich der Erschließung des Textes selbst wird erwartet:

- eine strukturierte Wiedergabe der wesentlichen Textaussagen vornehmen
- (dazu) Sinnabschnitte auf ihre Funktion für die Gesamtaussage des Textes prüfen
 - [wenn ein Text *gegliedert* wird, muss man sich fragen, ob sich im Text denn auch tatsächlich abgrenzbare Sinnabschnitte identifizieren lassen. Eine Gliederung soll ja einen Gesamttext in mehrere strukturelle (!) Teile oder Bereiche aufteilen [z.B. Beschreibung – Erklärung – Prognose – Bewertung...], die in sich relativ abgeschlossen sind, aus dem Ganzen als Einheit aber nicht entfernt werden können, ohne den Gesamttext unvollständig zu machen]
- die Argumentationsstruktur erarbeiten [siehe oben AFB III]
- Erläuterungen zu zentralen Begriffen vornehmen (ggf. abhängig von der Problemstellung)
- besondere Spezifika herausarbeiten, z.B. ironische Elemente, extrem euphemistische oder appellative Elemente, textinterne Widersprüche...

„Erziehungswissenschaft“ / Zentralabitur 2016 [Stand: 22.8.2013]**Entwicklung und Sozialisation in der Kindheit** (Jgst. Q1.1)

Pädagogisches Denken und Handeln auf der Grundlage der Modelle psychosexueller und psychosozialer Entwicklung im Kindesalter von Freud und Erikson

Pädagogisches Denken und Handeln auf der Grundlage des Modells der kognitiven Entwicklung von Piaget

Pädagogisches Denken und Handeln auf der Grundlage eines Verständnisses von Sozialisation als Rollenlernen: George Herbert Mead

Montessoripädagogik als anthropologisch begründetes elementarpädagogisches Modell

(zusätzlich im LK) Förderung kindlicher Bildungsprozesse: Sprachentwicklung und Bedeutung des Spiels u.a. nach Gerd E. Schäfer

Entwicklung, Sozialisation und Identität im Jugend- und Erwachsenenalter (Jgst. Q1.2)

Pädagogisches Denken und Handeln auf der Grundlage von Theorien zur Entwicklung im Jugend- und Erwachsenenalter: Erikson und Hurrelmann

Pädagogische Handlungsmöglichkeiten bei Gewalt auf der Grundlage unterschiedlicher Ansätze zu ihrer Erklärung (u.a. Heitmeyer; Rauchfleisch)

(zusätzlich im LK) Möglichkeiten und Grenzen der pädagogischen Förderung von Entwicklungsprozessen aus systemischer Sicht: Stierlin

Normen und Ziele in der Erziehung (Jgst. Q2.1)

Erziehung im Nationalsozialismus als Beispiel für die Interdependenzen von Erziehung, Gesellschaft und Politik

Moralische und demokratische Erziehung im Anschluss an das Konzept von Kohlberg

Bedeutung von Schule für die Fortentwicklung einer demokratischen Gesellschaft: bildungs- und schultheoretische Perspektiven als Reaktion auf PISA

Eine Auseinandersetzung mit bildungs- und schultheoretischen Perspektiven nach Pisa setzt Kenntnisse des Anlasses, der Konzeption und der Ergebnisse der Pisa-Studien voraus, unter Berücksichtigung der Diskussion über den Bildungs- (u.a. nach Klafki) und den Begabungsbegriff, der Vorstellungen von Chancengleichheit, der verschiedenen Funktionen von Schule sowie der Struktur des deutschen Schulwesens.

Moralische und demokratische Erziehung im Anschluss an das Konzept von Kohlberg

(zusätzlich im LK) Interkulturelle Erziehung und Bildung: Nieke

Identitätsbildung (Jgst. Q2.2)

Entstehung und pädagogische Förderung von Identität und Mündigkeit (u.a. Krappmann)

„Erziehungswissenschaft“ / Zentralabitur 2017 [Stand: 14.8.2014]

Grundkurs

Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung	Inhaltsfeld 4: Identität	Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung	Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen
Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung – <i>Moralische Entwicklung am Beispiel des Just-Community-Konzeptes im Anschluss an L. Kohlberg</i> – <i>Sozialisation als Rollenlernen (symbolischer Interaktionismus) und Entwicklungsaufgaben des Jugendalters nach K. Hurrelmann</i>	Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung – <i>Interdependenz von Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung</i>	Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen	Institutionalisierung von Erziehung – <i>Funktionen von Schule nach H. Fend</i> – <i>Einbindung in Institutionen am Beispiel von Vorschuleinrichtungen</i>
Erziehung in der Familie	Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln – <i>Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von deviantem Verhalten und der Gefahr von Identitätsdiffusion auch in sozialen Netzwerken (Web 2.0; Web 3.0; ...)</i>	Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten – <i>Erziehungsziele und -praxis in beiden deutschen Staaten von 1949-1989</i> – <i>Montessoripädagogik als ein reformpädagogisches Konzept</i>	Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder
Erziehung durch Medien und Medienerziehung	Identität und Bildung	Interkulturelle Bildung	
Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation			
Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter			

Leistungskurs

Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung	Inhaltsfeld 4: Identität	Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung	Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen
Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung – <i>Moralische Entwicklung am Beispiel des Just-Community-Konzeptes im Anschluss an L. Kohlberg</i> – <i>Sozialisation als Rollenlernen (symbolischer Interaktionismus) und Entwicklungsaufgaben des Jugendalters nach K. Hurrelmann</i> – <i>Bedeutung des Spiels nach G.H. Mead und G.E. Schäfer</i>	Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung – <i>Interdependenz von Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung</i>	Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen	Institutionalisierung von Erziehung – <i>Funktionen von Schule nach H. Fend</i> – <i>Einbindung in Institutionen am Beispiel von Vorschuleinrichtungen</i>
Erziehung in der Familie	Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln – <i>Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von deviantem Verhalten und der Gefahr von Identitätsdiffusion auch in sozialen Netzwerken (Web 2.0; Web 3.0; ...)</i>	Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten – <i>Erziehungsziele und -praxis in beiden deutschen Staaten von 1949-1989</i> – <i>Montessoripädagogik als ein reformpädagogisches Konzept</i>	Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder
Erziehung durch Medien und Medienerziehung	Identität und Bildung – <i>Möglichkeiten und Grenzen persönlicher Lebensgestaltung mit Blick auf Bildung und Beruf</i>	Interkulturelle Bildung	
Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation			
Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter			

Grundkurs

Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung	Inhaltsfeld 4: Identität	Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung	Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen
Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung <ul style="list-style-type: none"> – <i>Moralische Entwicklung am Beispiel des Just-Community-Konzeptes im Anschluss an L. Kohlberg</i> – <i>Sozialisation als Rollenlernen (symbolischer Interaktionismus) und Entwicklungsaufgaben des Jugendalters nach K. Hurrelmann</i> 	Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung <ul style="list-style-type: none"> – <i>Interdependenz von Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung</i> 	Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen	Institutionalisierung von Erziehung <ul style="list-style-type: none"> – <i>Funktionen von Schule nach H. Fend</i> – <i>Chancen und Grenzen pädagogischer Einwirkungen in Vorschuleinrichtungen</i>
Erziehung in der Familie	Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln <ul style="list-style-type: none"> – <i>Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von deviantem Verhalten und der Gefahr von Identitätsdiffusion auch in sozialen Netzwerken (Web 2.0; Web 3.0;)</i> 	Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten <ul style="list-style-type: none"> – <i>Erziehungsziele im Bereich der schulischen politischen Bildung in beiden deutschen Staaten von 1949-1989</i> – <i>Montessoripädagogik als ein reformpädagogisches Konzept</i> 	Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder
Erziehung durch Medien und Medienerziehung	Identität und Bildung	Interkulturelle Bildung	
Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation			
Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter			

Leistungskurs

Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung	Inhaltsfeld 4: Identität	Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung	Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen
Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung <ul style="list-style-type: none"> – <i>Moralische Entwicklung am Beispiel des Just-Community-Konzeptes im Anschluss an L. Kohlberg</i> – <i>Sozialisation als Rollenlernen (symbolischer Interaktionismus) und Entwicklungsaufgaben des Jugendalters nach K. Hurrelmann</i> – <i>Bedeutung des Spiels nach G.H. Mead und G.E. Schäfer</i> 	Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung <ul style="list-style-type: none"> – <i>Interdependenz von Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung</i> 	Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen	Institutionalisierung von Erziehung <ul style="list-style-type: none"> – <i>Funktionen von Schule nach H. Fend</i> – <i>Chancen und Grenzen pädagogischer Einwirkungen in Vorschuleinrichtungen</i>
Erziehung in der Familie	Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln <ul style="list-style-type: none"> – <i>Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von deviantem Verhalten und der Gefahr von Identitätsdiffusion auch in sozialen Netzwerken (Web 2.0; Web 3.0;)</i> 	Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten <ul style="list-style-type: none"> – <i>Erziehungsziele im Bereich der schulischen politischen Bildung in beiden deutschen Staaten von 1949-1989</i> – <i>Montessoripädagogik als ein reformpädagogisches Konzept</i> 	Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder
Erziehung durch Medien und Medienerziehung	Identität und Bildung <ul style="list-style-type: none"> – <i>Möglichkeiten und Grenzen persönlicher Lebensgestaltung mit Blick auf Bildung und Beruf</i> 	Interkulturelle Bildung	
Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation			
Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter			

Grundkurs

Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung	Inhaltsfeld 4: Identität	Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung	Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen
Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung <ul style="list-style-type: none"> – <i>Moralische Entwicklung am Beispiel des Just-Community-Konzeptes im Anschluss an L. Kohlberg</i> – <i>Sozialisation als Rollenlernen (symbolischer Interaktionismus) und Entwicklungsaufgaben des Jugendalters nach K. Hurrelmann</i> 	Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung <ul style="list-style-type: none"> – <i>Interdependenz von Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung</i> 	Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen	Institutionalisierung von Erziehung <ul style="list-style-type: none"> – <i>Funktionen von Schule nach H. Fend</i> – <i>Chancen und Grenzen pädagogischer Einwirkungen in Vorschuleinrichtungen</i>
Erziehung in der Familie	Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln <ul style="list-style-type: none"> – <i>Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von deviantem Verhalten und der Gefahr von Identitätsdiffusion auch in sozialen Netzwerken (Web 2.0; Web 3.0; ...)</i> 	Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten <ul style="list-style-type: none"> – <i>Erziehungsziele und Erziehungspraxis in der Bundesrepublik Deutschland 1949-1989</i> – <i>Montessoripädagogik als ein reformpädagogisches Konzept</i> 	Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder
Erziehung durch Medien und Medienerziehung	Identität und Bildung	Interkulturelle Bildung	
Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation			
Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter			

Leistungskurs

Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung	Inhaltsfeld 4: Identität	Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung	Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen
Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung <ul style="list-style-type: none"> – <i>Moralische Entwicklung am Beispiel des Just-Community-Konzeptes im Anschluss an L. Kohlberg</i> – <i>Sozialisation als Rollenlernen (symbolischer Interaktionismus) und Entwicklungsaufgaben des Jugendalters nach K. Hurrelmann</i> – <i>Bedeutung des Spiels nach G.H. Mead und G.E. Schäfer</i> 	Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung <ul style="list-style-type: none"> – <i>Interdependenz von Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung</i> 	Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen	Institutionalisierung von Erziehung <ul style="list-style-type: none"> – <i>Funktionen von Schule nach H. Fend</i> – <i>Chancen und Grenzen pädagogischer Einwirkungen in Vorschuleinrichtungen</i>
Erziehung in der Familie	Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln <ul style="list-style-type: none"> – <i>Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von deviantem Verhalten und der Gefahr von Identitätsdiffusion auch in sozialen Netzwerken (Web 2.0; Web 3.0; ...)</i> 	Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten <ul style="list-style-type: none"> – <i>Erziehungsziele und Erziehungspraxis in der Bundesrepublik Deutschland 1949-1989</i> – <i>Montessoripädagogik als ein reformpädagogisches Konzept</i> 	Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder
Erziehung durch Medien und Medienerziehung	Identität und Bildung <ul style="list-style-type: none"> – <i>Möglichkeiten und Grenzen persönlicher Lebensgestaltung mit Blick auf Bildung und Beruf</i> 	Interkulturelle Bildung	
Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation			
Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter			

Erziehungswissenschaft

Übersicht über die Operatoren

Anforderungsbereich I

Operatoren	Definitionen
Nennen Benennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert aufzählen
Skizzieren	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken
Formulieren Darstellen	den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder eines anderen Materials mit eigenen Worten darlegen
Wiedergeben	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten ausdrücken
Beschreiben	die Merkmale eines Bildes oder anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern
Herausarbeiten*	aus Aussagen eines <i>wenig komplexen</i> Textes, einen Sachverhalt oder eine Position ermitteln und darstellen
Zusammenfassen	die Kernaussagen eines Textes oder anderen Materials komprimiert und strukturiert darlegen

Anforderungsbereich II

Operatoren	Definitionen
Einordnen Zuordnen Anwenden	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc. unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen
Belegen Nachweisen	Behauptungen durch Materialbezug (z.B. Textstellen) oder bekannte Sachverhalte fundieren
Konkretisieren	Beispiele für einen Sachverhalt finden und ihn verdeutlichen
Erläutern Erklären Entfalten	einen Sachverhalt, eine These etc. ggf. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
Herausarbeiten*	aus Aussagen eines <i>komplexeren</i> Textes, einer Statistik o.ä. einen Sachverhalt oder eine Position ermitteln und darstellen
Vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen
Analysieren Untersuchen	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen, z.B. bei Experimenten/Studien: Forschungsbereich, Problemfeld, Hypothesen, Variablen, Operationalisierung, Durchführung, Design, Ergebnisse, Messverfahren, Auswertung, Präsentation benennen
In Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen
Befragen	eine Position aus einer anderen Perspektive beleuchten

Anforderungsbereich III

Operatoren	Definitionen
Begründen	eigene Aussagen durch Argumente stützen und nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen
Sich auseinandersetzen mit	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position (z.B. zur Reichweite und Leistungskraft einer Theorie) oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln
Beurteilen Bewerten Stellung nehmen einen begründeten Standpunkt einnehmen die eigene Überzeugung argumentativ vorstellen	zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- bzw. Werturteil), z.B. bei Experimenten/Studien: Objektivität, Reliabilität, Validität, Generalisierbarkeit begründet bestimmen eine mögliche Gegenposition entwickeln und sich mit dieser kritisch auseinandersetzen, dabei Beurteilungskriterien bewusst machen und begründen
Erörtern	die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen/gegebenenfalls Hypothesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten (dialektische Erörterung)/gegebenenfalls Wege empirischer Überprüfung entwickeln
Prüfen Überprüfen	eine Meinung, Aussage, These, Hypothese, Argumentation nachvollziehen, kritisch hinterfragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen
Interpretieren	einen Text oder ein anderes Material (Bild, Karikatur, Tondokument, Film, Statistik etc.) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen
Gestalten Entwerfen	sich kreativ (z.B. fiktives Gespräch oder Visualisierung) mit einer Fragestellung auseinandersetzen
Stellung nehmen aus der Sicht von ... eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von...	eine unbekannte Position, Argumentation oder Theorie aus der Sicht einer bekannten Position kritisieren oder in Frage stellen und ein begründetes Urteil abgeben
Handlungspläne entwickeln	Begründete Handlungskonsequenzen zu einer Fallstudie entwerfen
Konsequenzen ziehen Perspektiven entwerfen	aus einer Position Schlussfolgerungen ziehen

*Operatoren sind als *formale* Formulierungen nicht immer eindeutig nur einem einzigen Anforderungsbereich zuzuordnen; unter Berücksichtigung des jeweilig angesprochenen *inhaltlichen* Komplexitätsgrades können sie auch in einem weiteren Anforderungsbereich vorkommen.

Die Abiturprüfungsanforderungen sollen deshalb in allen Fächern durch drei Anforderungsbereiche strukturiert werden. Es sind dies:

- Anforderungsbereich I (z. B. Wiedergabe von Kenntnissen)
- Anforderungsbereich II (z. B. Anwenden von Kenntnissen)
- Anforderungsbereich III (z. B. Problemlösen und Werten)

Die Aufgaben müssen die AFB I, II und III abdecken. Das geschieht in der Regel so, dass im Schwerpunkt Aufgabe I den AFB I einfordert, Aufgabe 2 den AFB II und Aufgabe 3 den AFB III, wobei leichte Überschneidungen möglich sind: Aufgabe 1 kann auch schon den AFB II ansprechen, Aufgabe 2 noch den AFB I oder schon AFB III, Aufgabe 3 noch den AFB II o.ä.

Wenn wir einmal der Einfachheit halber annehmen, die Aufgaben 1, 2 und 3 sind mit den AFB I, II und III deckungsgleich, dann ergeben sich ungefähr folgende Höchstpunktzahlen:

Aufgabe 1 bzw. AFB I:	18- 20 Punkte
Aufgabe 2 bzw. AFB II:	34 - 36 Punkte
Aufgabe 3 bzw. AFB III:	24 - 28 Punkte

Die Höchstpunktzahl, die erreicht werden kann, beträgt also 100 Punkte.

Diese setzt sich wie folgt zusammen: 20 Punkte für die sprachlich-darstellerische Leistung und 80 Punkte für die inhaltlichen Ausführungen.

Die 20 Punkte für die sprachlich-darstellerische Leistung ergeben sich aus folgenden vier Kriterien:

	Anforderungen	Lösungsqualität
	Der Prüfling	maximale Punktzahl
1	strukturiert seinen Text	5
2	verwendet eine präzise und differenzierte Sprache	5
3	schreibt sprachlich richtig	5
4	verbindet die Ebenen	5
	Summe Darstellungsleistung	20

Daraus resultiert die folgende Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	95-100
sehr gut	14	90-94
sehr gut minus	13	85-89
gut plus	12	80-84
gut	11	75-79
gut minus	10	70-74
befriedigend plus	9	65-69
befriedigend	8	60-64
befriedigend minus	7	55-59
ausreichend plus	6	50-54
ausreichend	5	45-49
ausreichend minus	4	39-44
mangelhaft plus	3	33-38
mangelhaft	2	27-32
mangelhaft minus	1	20-26
ungenügend	0	0-19